

# Auer Tageblatt

## Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4-5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Erzgebirge. Fernsprecher 53. Für unvollständig eingelangte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Nr. 259

Mittwoch, den 6. November 1918

13. Jahrgang

# Die deutsche Regierung an das deutsche Volk.

Umtriebe und Abreise der russischen Botschaft in Berlin. / Die Matrosenunruhen in Kiel. / Die Waffenstillstandsbedingungen für Deutschland. / Die Italiener in Tirol. / Polnisch-ukrainische Kämpfe in Galizien. / Das Programm der neuen sächsischen Regierung. / Parlamentarisierung in Mecklenburg und Oldenburg.

## Ein Aufruf der deutschen Regierung.

### An das deutsche Volk!

Die Not der Zeit lastet auf der Welt und auf dem deutschen Volke. Wir müssen diese schweren Tage und ihre Folgen überwinden. Heute schon müssen wir arbeiten für die glücklicheren Zeiten, auf die das deutsche Volk ein Recht hat. Die deutsche Regierung ist am Werke, diese Arbeit zu leisten. Wichtiges ist erreicht. Das gleiche Wahlrecht in Preußen ist gesichert. Eine Regierung hat sich aus den Vertretern der Mehrheitsparteien des Reichstages gebildet. Der Reichskanzler und seine Mitarbeiter bedürfen zu ihrer Geschäftsführung das Vertrauen des Reichstages und damit des Volkes. Grundlegende Rechte sind von der Person des Kaisers auf die Volksvertretung übertragen worden.

Kriegserklärung und Friedensschluss unterliegen der Genehmigung des Reichstages. Die Unterstellung der Militärverwaltung unter den verantwortlichen Reichskanzler ist durchgeführt. Eine weitgehende Amnestie wurde erlassen. Pressfreiheit und Versammlungsrecht sind gewährleistet. Doch viel bleibt noch zu tun. Die Umwandlung Deutschlands in einen Volksstaat, der an politischer Freiheit und sozialer Fürsorge hinter keinem Staat der Welt zurückbleiben soll, wird entschlossen weitergeführt. Die Neugestaltung kann ihre bestreite und hellende Wirkung nur ausüben, wenn sie einen Geist in den Verwaltungs- und Militärbehörden findet, der ihre Zwecke erkennt und fördert. Wir erwarten von unseren Volksgenossen, die in amtlicher Stellung dem Gemeinwesen zu dienen berufen sind, daß sie uns willige Mitarbeiter sein werden. Wir brauchen in allen Teilen des Staates und des Reiches die Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit durch das Volk selbst. Wir haben Vertrauen zu dem deutschen Volke. Es hat sich in vier furchtbaren Kriegsjahren glänzend bewährt. Es wird sich nicht von Phantasten sinnlos und nutzlos in neues Elend und Verderben hineintreiben lassen. Selbstsucht und Ordnung tun not. Jede Disziplinlosigkeit wird den Abschluss eines baldigen Friedens auf das schwerste gefährden.

Die Regierung und mit ihr die Leistung von Meer und Flotte wollen den Frieden. Sie wollen ihn ehrlich und sie wollen ihn bald. Bis dahin müssen wir die Grenzen vor dem Einbruch des Feindes schützen. Den seit Wochen in hartem Kampf stehenden Truppen muß durch Ablösung Ruhe geschaffen werden. Nur zu diesem Zweck, aus keinem anderen Grunde, sind die Einberufungen der letzten Zeit durchgeführt worden. Den Mannschaften des Landheeres und der Flotte wie ihren Führern gebührt unser besonderer Dank. Durch ihren Tapferkeit und ihre Manneszucht haben sie das Vaterland gerettet.

Zu den wichtigsten Aufgaben gehört der Wiederaufbau unserer Volkswirtschaft, damit die von der Front in die Heimat zurückkehrenden Soldaten und Matrosen in geordneten Verhältnissen die Möglichkeit vorfinden, sich ihre und ihrer Familien Existenz wieder zu sichern. Alle großen Arbeitgeberverbände haben sich bereit erklärt, ihre früheren, jetzt eingezogenen Angestellten und Arbeiter sofort wieder einzustellen. Arbeitsbeschaffung, Erwerbslosenunterstützung, Wohnungsfürsorge und andere Maßnahmen auf diesem Gebiete sind teils in Vorbereitung, teils schon ausgeführt. Mit dem Friedensschluss wird sich bald eine Besserung der Ernährungs- wie aller Lebensverhältnisse einstellen.

Deutsche Männer und Frauen! Kampf und Frieden sind unsere gemeinsame Aufgabe. Staat und Reich sind unsere gemeinsame Zukunft. Euer Vertrauen, das unentbehrlich in der Stunde der Gefahr, ist in Wahrheit nichts anderes, als das Vertrauen des deutschen Volkes zu sich selbst und zu seiner Zukunft. Die gesicherte Zukunft Deutschlands ist unser Leitstern.

Berlin, 4. November 1918.

Der Reichskanzler Max Baumbach; der Stellvertreter des Reichskanzlers v. Payer; der Vizepräsident des preussischen Staatsministeriums Dr. Friedberg; die Staatssekretäre Dr. Solf, Graf von Helldorf, Dr. von Raabe, Müllin, v. Waldow, Freiherr v. Stein, Scheidemann, Groeber, Erzberger, Hausmann, Bauer, Trimboen; der Staatssekretär des Reichsmarineamts Ritter von Mann; der Kriegsminister Schell.

## Bolschewistische Umtriebe der russischen Botschaft in Berlin.

Terroristische Schritte bei einem russischen Kurier in Berlin.

Aus Berlin wird amtlich gemeldet: Am 4. November abends traf, von Moskau kommend, der Kurier der hiesigen diplomatischen Vertretung der Sowjetregierung auf dem Bahnhof Friedrichstraße ein. Bei dem Heruntertragen des Gepäcks vom Bahnsteig wurde eine der Kisten durch Unvorsicht beschädigt, so daß darin befindliche Papiere auf den Boden fielen. Diese Papiere waren, wie sich herausstellte, in deutscher Sprache gedruckte Flugblätter, die die deutschen Arbeiter und Soldaten zu blutigem Umsturz auffordern. Eine der Flugblätter, das von der Gruppe „Internationale“ (der Spartacusgruppe) unterzeichnet war, enthält einen Aufruf zum Revolutionskampf, während ein

anderes Flugblatt die näheren Anweisungen für diesen Kampf gibt, zum Mordanschlag und Terror auffordert. Auf Ansuchen der Bahnhörsbehörde wurde das gesamte Kuriergepäck in einem geschlossenen und bewachten Raum sichergestellt und das Auswärtige Amt benachrichtigt, um diesem die Untersuchung und weitere Behandlung der Angelegenheit zu ermöglichen.

Übernahme der russischen Vertreter aus Deutschland.

Die deutsche Regierung hat von der russischen Regierung Forderungen dafür verlangt, daß in Zukunft von ihren Organen keinerlei revolutionäre Agitation und Propaganda gegen die staatlichen Einrichtungen in Deutschland getrieben werden, und daß der noch immer ungesühnte Mord an dem Gefandten Graf Mirbach ausreichende Sühne finde. Die russische Regierung ist ersucht worden, die zur Erfüllung dieser Forderungen ihre sämtlichen amtlichen Vertreter aus Deutschland zurückzuziehen. Ebenso sind die deutschen amtlichen Vertreter in Russland abberufen worden.

## Die Matrosenunruhen in Kiel.

Kiel in der Gewalt der Matrosen.

Die rote Flagge über dem deutschen Schiffen.

Wir haben bereits gestern über bedeutsame Unruhen im Kriegshafen Kiel berichtet. Heute liegen darüber folgende weitere Berichte vor: Montag mittag erschien ein Erlass des Gouverneurs, in dem die ausländischen Matrosen aufgefordert wurden, ihre Wünsche zu äußern. Infolge dessen traten die Abordnungen der Matrosen zu einer Versammlung im Gewerkschaftshaus zusammen und stellten ein Programm ihrer Wünsche auf. Darunter befanden sich folgende: Die Anerkennung des inzwischen gebildeten Soldatenrates, bessere Behandlung der Mannschaften, Befreiung von der Bruchpflicht, Gleichheit der Offiziere und Mannschaften, Aufhebung der Offizierskasinos, Freigabe der wegen Gehorsamsverweigerung verhafteten Personen, die sich zurzeit in den Arrestzellen befinden und Strafflosigkeit der nicht auf die Schiffe zurückgeführten Mannschaften.

Diese Forderungen wurden dem Gouverneur durch eine Abordnung der Matrosen überbracht, und alle Forderungen wurden vom Gouverneur gutgeheißen. Die Matrosen verpflichteten sich, ihrem Dienst wieder aufzunehmen und Gehorsam zu üben. Sie verpflichteten sich auch insbesondere zur unbedingten Aufrechterhaltung der Ordnung und gestanden zu, daß jedermann, der bei Plünderungen betroffen würde, auf der Stelle handförmlich zu erschlagen sei. Die Matrosen sind vollständig Herren des Hafens. Die Offiziere sind ohnmächtig und können sie nicht zurückhalten und ebensowenig in ihren Handlungen behindern.

In den ersten Nachmittagsstunden des Montag kam es zu einer kurzen Schießerei zwischen einer Kompanie der Torpedodivision und Werkdivision. In kurzer Zeit stand die ganze Garnison auf Seiten der ausländischen Matrosen. Eine Stunde später kam es zu einer riesigen Treibendkundgebung. Ein Zug von etwa 15 000 bis 20 000 Mann Soldaten zog nach dem Arresthof in der unteren Feldstraße. Im Zuge befindliche Arbeiter waren bewaffnet. Unter den Gefangenen von patriotischen und Soldatenliebenden ging der riesenhafte Zug durch den Nordteil der Stadt. Im Zuge wurden zahlreich rote Fahnen getragen. Die Gefangenen wurden entlassen und unter großem Jubel in Empfang genommen. Ein kleiner Teil des Zuges ging zum Bahnhof, um dort den Staatssekretär Hausmann und den Reichstagsabgeordneten Rosfs zu empfangen. Am Abend beschloßen die Vertrauensleute der Gewerkschaften der Betriebe, daß am Dienstag als Sympathiekundgebung für die Matrosen der Generalkriegsbeginn soll. Ausgeschlossen sind die Lebensmittelgesellschaften und die Licht- und Wasserwerke.

Die rote Flagge.

Die „Kiel. Ztg.“ meldet vom Dienstag: Heute früh wurde auf allen Hafenzugängen und Maschinen die rote Flagge gehißt. Das Dampfschiff „Ahn“, das im Tod war und noch die Kriegsflagge führte, wurde vom Lande aus von Matrosen beschossen. Die Kriegsflagge wurde gesenkt und an ihre Stelle die rote Flagge gesetzt. Die ganze Stadt ist voller Matrosen. Die meisten sind bewaffnet und mit der roten Fahne und Schleifen geschmückt. Sie durchziehen sie die Straßen der Stadt. Viele Autos, gefüllt mit Soldaten, die Gewehre tragend, fahren durch die Stadt. Die Werkstätten sind abgesperrt. Maschinengewehre stehen vor den Eingangstüren und verhindern allen Arbeitern und Beamten den Eintritt. Nur die Direktoren und die höheren Betriebsleiter werden durchgelassen. Der allgemeine Ausstand ist im vollen Gange. Die ausländischen Matrosen halten strenge Ordnung. Alle Offiziere, Ingenieure und Bedienstete werden angehalten. Sie müssen ihre Kokarden abnehmen, auch wird ihnen der Säbel abgenommen. Die Ledoffiziere können ungehindert weitergehen, während die Offiziere festgehalten werden.

Es ist ein Flugblatt telephonisch nach Kiel mitgeteilt worden, das verbreitet werden soll, unheimlich

alten  
auf  
Auger  
Hue  
Klein  
Klein

ische  
mit aus  
in  
nonfort  
alle  
2000  
2000  
Sohn  
200.